



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Glaube im Gegenwind



Nr. 64: Juli / August / September 2022

IMPRESSUM



**Ev. Kirchengemeinde
St. Reinoldi Rupelrath**

Opladener Straße 5–7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Hartmut Gehring
Martina Gehring
Jutta Hartkopf
Ulrich Junghans
Corinna Ohlendorf

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 88 13 60 01
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
Juni 2022

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **29.08.2022**

Auflage: 2.200 Exemplare

Druck: Gemeindebriefdruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

**Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):**

IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

© Foto Titelseite:
Image'in / stock.adobe.com

Layout dieser Ausgabe:
Heike Ponge



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever

Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes

(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de



Vikar Michael Mutzbauer

bis Juni 2023 in Elternzeit

Jugendbüro

neu: Opladener Str. 5
(01 74) 9 10 37 88



Jugendreferent Radek Geister

geister@rupelrath.de

Musik

Nadja Eckstein

(01 78) 73 04 52 8
DerKlavierling@web.de

Rena Schlemper

renaschlemper@aol.com

Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5–7

Astrid Hoppe

(01 77) 5 71 86 29
hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe

r.hoppe@rupelrath.de

Familie Rink (Außengelände)

rink.barbara@t-online.de

Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52

Sonja und Jörg van Bargaen

(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbargaen@rupelrath.de

Ralf Hoppe (Beerdigungen)

r.hoppe@rupelrath.de

Gemeindebüro

neu: Opladener Str. 5

Jutta Hartkopf

(02 12) 88 13 60 01
hartkopf@rupelrath.de

Friedhofsamt

Davina Haucke

(02 12) 287-127



www.rupelrath.de – nur einen Klick entfernt!



Glaube in beängstigenden Zeiten

Nur selten in meinem Leben hat mich der Blick auf das Weltgeschehen so bedrückt wie im Augenblick. Was sonst eher weit

weg und keine unmittelbare Bedrohung zu sein schien, hat uns eingeholt. Der Mechanismus des Verdrängens funktioniert nicht mehr angesichts des kriegerischen Angriffs der atomaren Großmacht Russland auf die Ukraine. Wir erleben, wie dieser Krieg unmittelbare Auswirkungen auf unser Leben hat: auf unser Sicherheitsgefühl, auf politische Entscheidungen – auch mit Konsequenzen für unseren Wohlstand. Als ob wir mit der Corona-Pandemie und den schon schmerzhaft spürbaren Auswirkungen des Klimawandels nicht schon genug Probleme und Sorgen hätten. Ich hatte mir meinen Lebensabend eigentlich anders vorgestellt – und erst recht die Rahmenbedingungen für das Leben unserer Kinder und Enkel.

Wir leben in beängstigenden Zeiten und die Frage stellt sich: Was bedeutet christlicher Glaube in diesen Zeiten?

Glaube war und ist nie Schönwetterglaube

Zunächst ist biblische Nüchternheit angesagt. Der Glaube, das Vertrauen auf Gott, garantiert keine guten Zeiten und auch kein (zumindest persönliches) Wohlergehen. Wir sind als Menschen verbunden und eingebunden in das Leben und das Leiden aller Geschöpfe auf dieser Erde.

Aber ist dann mein Glaube überhaupt etwas wert, wenn er mir keine Bewahrung vor Leid, Depression und Angst garantiert? Biblische Nüchternheit weiß: Gott schenkt kein Schönwetterleben, aber er schenkt Halt und Zuversicht auch in Schlechtwetterzeiten. Aber wie kommt es dazu und wie sieht solcher Glaube aus?

Biblische Spurensuche

Keine Frage: Solche durchlebten stürmischen Zeiten fechten den Glauben an. Von so einem angefochtenen Glauben berichtet zum Beispiel der Beter des 73. Psalms, wenn er von der Erfahrung von Grausamkeit und Bosheit von Menschen berichtet, deren offensichtliche Skrupellosigkeit scheinbar ohne Folgen bleibt. Im Rückblick bekennt er: *Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten*. Er stand kurz davor, seinen Glauben „über Bord zu werfen“. Was hat ihn davor bewahrt? Was kann uns bewahren?

Glaube hat einen größeren Horizont

Zunächst: Dieser Beter hat weder weggesehen noch ist er weggelaufen. Er ist mit seinem Erlebten in den Tempel gegangen und hat Gott aufgesucht. Dort hat Gott

ihm einen neuen Blick, einen größeren Horizont und neuen Lebensmut geschenkt.

Lassen wir uns einmal mit in diese Sichtweise hineinnehmen. Zunächst: Gott hilft ihm, das Böse zu durchschauen. Auch wenn es die Lügenmärchen der Mächtigen anders behaupten: Ihr Tun dient nicht dem Leben. Da sind zerstörerische Todeskräfte am Werk. Der größere Horizont, den Gott schenkt, heißt im Blick darauf: Der Tod und alle Todesmächte haben nicht das letzte Wort.

Wofür dem Beter des 73. Psalms noch der letzte Grund gefehlt haben mag, das hat im Ostergeschehen sein festes Siegel bekommen. Gott hat in der Auferstehung Jesu den Tod besiegt, auch wenn der endgültige Sieg noch aussteht.

Und wie lebt man mit dieser Verheißung und mit diesem Horizont der Hoffnung?

Das Dennoch des Glaubens

Bis dahin gilt das trotzige „Dennoch“ des Glaubens. Der Beter betet gegen alle bedrückende Erfahrungen: *Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an*.

Wichtig scheint mir: Er bleibt nicht bei dieser Erkenntnis stehen – oder gar nur betend passiv sitzen. Er lässt sich in dieser Situation, gehalten von Gott, bewegen und leiten. Er sitzt die schlimme Gegenwart nicht aus bis zum letzten Handeln Gottes, sondern hört auf Gott: im Blick auf seine eigene Lebensgestaltung, aber wohl auch im Blick auf seine Verantwortung für diese Welt. Und er weiß, dass er sich darauf verlassen kann, dass Gottes gute Gedanken die letzte Wirklichkeit sind. Das allein zählt.

Ich wünsche Ihnen in diesen Zeiten diesen Trost und die Tatkraft des **Dennoch** des Glaubens.

Ihr Hans Wilhelm Ermen, Pfr. i. R.



Foto: Joshua Earle / unsplash.com

Glaube im Gegenwind

Es gibt Momente, da macht Gegenwind richtig Spaß. Ich denke an einen Urlaub, die Fahrt mit einer Schnellfähre auf eine Insel. Auf Deck war der Gegenwind so stark wie in einem Windkanal. Wir haben uns einen Spaß daraus gemacht, gegen den Wind anzurennen oder uns schräg dagegen zu lehnen. Weniger spaßig wurde es dann auf dem Campingplatz, als wir unser sehr großes Familienzelt bei Windstärke 10 direkt am Strand aufbauen wollten – und uns alles fast um die Ohren geflogen ist. Immerhin hatten wir eine gute Wetter-App, mit der wir auf dem Regen-Radar immer genau sehen konnten, wann die aktuelle Schlechtwetter-Phase wieder vorbei sein wird.

Gegenwind erfahren – zurück im persönlichen Lebens-Alltag fühlt sich das dann noch einmal anders an. Wenn es dauerhaft anstrengend bleibt und wir uns durchkämpfen müssen. Wenn viele kleine Dinge uns quer kommen. Oder wenn daraus tatsächlich ein Sturm wird, der manches mit Wucht umwirft. Eine wichtige Prüfung wird nicht bestanden. Der Arbeitsplatz geht verloren. Eine Beziehung zerbricht. Eine Diagnose vom Arzt oder ein Unfall verändert vieles. Wir kämpfen, hoffen – und haben am Ende doch verloren. Solche heftigen Sturmböen kann man sich nicht so einfach von oben auf dem Radar anschauen.

Von Gott enttäuscht

Was machen solche Erfahrungen mit unserem Glauben, mit unserer Beziehung zu Gott?

Manchmal scheint es, als haben Menschen, die sich zu Gott halten, noch einen Gegner mehr: nicht nur „das Schicksal“, sondern Gott selbst, der ihnen so wichtig ist, dass sie mit ihm gerade jetzt neu klarkommen müssen.

Wer den Weg des Glaubens neu entdeckt, verbindet damit oft auch eine große Hoffnung: gelungenes Leben, Glück, das wir bei Gott finden, die nötige Kraft, die er uns gibt, um das Leben besser zu bestehen. Da gibt es ja die vielen großartigen Verheißungen in der Bibel. Aber was bedeutet es dann, wenn sich Misserfolge einstellen, wenn etwas zerbricht, wenn ich von Gott einfach nur enttäuscht bin – und der liebe Gott auf einmal nicht mehr „lieb“ ist? Warum habe ich so oft für etwas gebetet? Warum lässt er mich so lange warten? Hält er **seinen** Teil unserer Beziehung, seine Zusagen nicht ein? Oder es geht in eine andere Richtung: Womit habe ich das verdient? Lässt mich Gott meine Versäum-

nisse auf diese Weise spüren? Und dabei möchte ich Gott und das, was zwischen uns gerade passiert, doch verstehen, gerade weil er mir so wichtig ist. Seit biblischer Zeit taucht dahinter noch eine tiefere Frage auf: Wie steht Gott denn jetzt zu mir?

Erwartungen, Täuschungen – und ein neuer Blick

Wir sind geprägt von einem Glaubenssatz unserer Zeit: Ich kann aus meinem Leben das Beste herausholen, gelingendes Leben ist machbar! Möglichkeiten dazu gibt es doch genug, ich musst sie nur ergreifen. Dabei wird oft auch klar definiert, wie ein gelungenes Leben aussieht. Und wir fühlen uns aufgefordert, zu bewerten, ob etwas gelungen und erfolgreich gelaufen ist. Nicht nur als Kunde, mit Likes oder Sternen, sondern oft auch bei uns selbst. So scheint die Optimierung in vielen Lebensbereichen zu einer Pflichtaufgabe geworden zu sein. Der Umkehrschluss ist aber dann: Wem Leben nicht gelingt, der ist es letztlich selbst schuld. Oder jemand anders.

Dieses Denken kann auch unser Verhältnis zu Gott prägen: Ist Gott nicht vor allem dafür da, dass es mir auch gut geht? Macht Glaube an ihn nicht stark und erfolgreich?

Leben mit anderen Augen sehen

Enttäuschungen sind schmerzhaft, sie können allerdings auch eine andere Seite haben: Sie öffnen uns die Augen, wo wir uns in unseren eigenen Bildern und Vorstellungen getäuscht haben. Das erlebe ich auch im Blick auf Gott und das Leben mit ihm in mehrfacher Weise.



Foto: Sabine van Durme / pixelio.de

Der Apostel Paulus, der intensiv mit Gott unterwegs war, beschreibt sein Lebensgefühl anders, und das kommt unserer Wirklichkeit, wie wir sie bei uns selbst und in dieser Welt erleben, sehr viel mehr entgegen:

„Wir tragen mit Jesus einen Schatz in uns – aber unser Leben ist dabei wie ein zerbrechliches Gefäß.“

(2. Kor 4,7) Dabei hatte er solche Tonkrüge vor Augen, die damals im Alltag überall verwendet wurden.

Wie zerbrechlich Leben ist, das bekommen wir immer wieder zu spüren. Gott hat auch denen, die an ihn glauben, nicht ein erfolgreiches Leben versprochen. In der Bibel kommt das Wort „Erfolg“ so gut wie nicht vor. Aber umso mehr das Wort „Segen“. Und das bedeutet: Gott ist da, und er handelt in unserem Leben. Wo wir am liebsten drei Sterne abziehen möchten für diese angreifbare Qualität unseres Daseins, da „wertet“ Gott anders. Selbst da, wo wir nur eine Niederlage, ein Versagen vor Augen haben, ist in verborgener Weise der Ort seiner Nähe und seines Wirkens.

An einer Stelle hat er das ganz besonders gezeigt: die öffentliche Niederlage Jesu am Kreuz, wo in den Augen vieler ein Leben gescheitert war. Niemand ahnte, dass gerade darin Gott gewirkt hat. Denn am Ostermorgen hat er mit Jesu Auferstehung den größten Sieg errungen. Mir macht das Mut, auch für mein Leben und für jedes andere schwache, angegriffene Leben zu glauben, dass Gott auch dort nicht fern ist, sondern handelt: **„Meine Kraft ist gerade in deiner Schwachheit mächtig“** (2. Kor 12,9) – auch wenn du es oft nicht sehen kannst!

Dieses Leben ist erst der Anfang

Und noch etwas mache ich mir bewusst: So dankbar ich über mein Leben bin, das mir hier auf Erden geschenkt ist – es ist gerade erst der Anfang! Manchmal, wenn ich einen Zollstock in der Hand habe, lege ich ihn in Gedanken auf den Boden: Unser Weg hier hat einen klaren Anfang und ein Ende. Und dann ziehe ich am Ende die Linie weiter, bis hin zum Horizont: Das ist das Leben, das mich danach bei Gott erwartet – denn letztlich bin ich doch für die Ewigkeit, das Leben in seiner Welt berufen! Von dieser großen Zukunft her auf mein Leben zu schauen ist mir zu einer wertvollen Hoffnung geworden, auch in mancher Enttäuschung: Ich muss nicht um jeden Preis alles auf dieser sichtbaren Seite meines Lebens erfüllen. Es ist nicht die letzte Gelegenheit. Das hilft mir, getroster zu werden, wenn der Gegenwind mir ins Gesicht bläst: Der viel größere Teil meines Leben erwartet mich erst noch bei Gott. Dort wird er jede Träne abwischen, jede Krankheit wird besiegt sein. Dann wird Jesus endgültig dem Sturm entgegenrufen: **„Schweig und verstumme!“** Und wir dürfen zum Frieden finden.



Gottes Größe – nicht zu begreifen

Und daraus folgt für mich eine dritte Ent-Täuschung: Ich kann Gott in diesem Leben gar nicht in allem verstehen. Es bleibt für uns tatsächlich eine unbekannte Seite, in die wir keinen Einblick haben. „Warum, Gott?“ – diese Frage ist so menschlich und verständlich, aber sie bekommt oft keine Antwort. Das ist manchmal schwer auszuhalten. Aber wäre ein Gott, den mein Verstand ergründen könnte, nicht letztlich nur die Projektion meines menschlichen Denkens und meiner Wünsche? Weil Gott aber Gott ist und größer als mein sorgenvolles Leben, muss er doch meinen Verstand übersteigen. **„Meine Wege und Gedanken sind nicht eure – sondern so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher und weiter sind meine Gedanken und Wege als eure!“** (Jes 55,8f) – das kann in Zeiten des Gegenwinds auch zu einer inneren Entlastung werden: Weil ich doch zu ihm gehöre, als sein Kind, habe ich auch die Freiheit, ihn nicht in allem verstehen zu müssen.

Umso mehr möchte ich mich aber an die hellen und sichtbaren Seiten halten, die er mich sehen lässt, wo Gott ja unmissverständlich deutlich gemacht hat, wie er zu uns steht. Wenn er doch für uns diesen unglaublichen Weg in die Tiefe ans Kreuz auf sich genommen hat, wie sollte ich, bei allem, was mir widerfährt und was ich an ihm nicht verstehe, glauben, dass er gegen mich ist?

Statt Rückzug – hin zu ihm

Wie reagieren wir, wenn wir solche Verunsicherungen und auch Enttäuschungen im Glauben erleben? Die Bibel beschreibt immer wieder einen Weg: sich nicht zurückziehen, weg von Gott, sondern jetzt erst recht, hin zu ihm! In einem Psalmgebet, in dem der Beter Gott

seine Not geklagt hat, heißt es gegen Ende: „**Dennoch, trotzdem – bleibe ich stets an dir!**“. Das klingt fast trotzig. Doch es ist eine bewusste Entscheidung, gerade da, wo nicht mehr viel von den erhebenden Glaubens-Gefühlen übriggeblieben ist, wo er Gott überhaupt nicht verstehen kann. Er wirft sich in seine Arme und nennt auch den Grund: „... **denn du hältst mich bei meiner rechten Hand!**“ (Psalm 73,23).

Das heißt: Ich darf mein Herz, all die schweren Gedanken, auch über Gott selbst, auch manchen ungeklärten Seelen-Müll, bei Gott abladen. Ich muss eine Situation, die entstanden ist, nicht leugnen, mir nicht schön reden und auch nicht versuchen, sie mit frommen Erklärungen gerade zu biegen und an meinen Glauben anzupassen. Gott hält auch mich aus mit all dieser Widersprüchlichkeit.

Und dann darf ich mir vorstellen, wie er mich einfach fest in den Arm nimmt, so wie es Eltern mit ihrem Kind tun, wenn Worte keine Kraft mehr haben. Auf diese Weise geht die Bibel mit dem Schweren, mit den Zumutungen Gottes um: Es geht letztlich nicht darum, immer alles zu verstehen, sondern nah bei Gott zu bleiben – dennoch. Und auch das wichtige Netzwerk der Gemeinde nicht zu verlassen. Der Autor und Seelsorger John

Ortberg beschreibt rückblickend seine Erfahrungen mit Gott in Zeiten des Gegenwinds so: „**Das, was Gott tut, während wir warten, ist mindestens genauso wichtig wie das, worauf wir warten.**“. Auch wenn wir zunächst nicht viel davon sehen können.

Hart am Wind

Wie können wir dem Gegenwind im Leben begegnen? Beim Segeln gibt es eine wichtige Erfahrung, wenn der Wind aus der falschen Richtung kommt: Nicht einfach kehrt machen und mit dem Wind von hinten davon segeln, sondern kreuzen und sich so auf den Gegenwind zu bewegen – „hart am Wind“. Das ist eine echte Krisen-Situation, denn in diesen Momenten kann es auch schiefgehen: Das ganze Boot kann umkippen, das Segel klatscht auf das Wasser, die Fahrt ist vorbei. Aber in den meisten Fällen geschieht das andere: Die Kraft des Gegenwindes greift in die Segel – und das Schiff bekommt einen neuen Schub.

Im Blick auf den Glauben, in der Beziehung zu Gott, haben Menschen zu allen Zeiten das erlebt: Gott hat sie nicht vor allen Wellen **bewahrt**, aber ihr Glaube hat sich im Gegenwind **bewährt**.

Matthias Clever



Schwankend

„Der Glaube ist kein sicherer Hafen, er ist eine Herausforderung. Jeden Morgen wache ich auf und habe gesunde Zweifel.“

George Coyne (†), Leiter der vatikanischen Sternwarte

Dieser Satz hat mich vor einigen Jahren angesprochen, und ich habe ihn mir notiert. Bei „Glaube“ dachte ich damals natürlich an den christlichen Glauben. Ich ahnte ja nicht, dass es mal eine Art Erdbeben geben würde, das auch andere Überzeugungen und Haltungen erschüttern würde, mit denen ich bisher durchs Leben gegangen bin.

Die letzten Monate waren so ein Erdbeben. „Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.“ – „Frieden schaffen ohne Waffen.“ – „Make love, not war.“ Diese und ähnliche Sprüche hingen in meiner Studentenzeit als Poster in WG-Küchen oder als Button an Jutetaschen. Unser erster gemeinsamer Ausflug als junges Paar führte meinen späteren Mann und mich zur Menschenschlange gegen den Nato-Doppelbeschluss beim Atomraketenstützpunkt Mutlangen, („Unser Mut wird langen.“)

Als Theologiestudierende diskutierten wir, ob es bei der Atomwaffenfrage um einen status confessionis gehe, also um ein Zum-Glauben-Stehen in einer Bekenntnissituation.

Ja, wir hatten einen starken Glauben. Wir waren ehrlich überzeugt, aber gleichzeitig war manches auch nicht so ganz, ganz schrecklich ernst, („Dinosaurier sind ausgestorben, weil sie zu viel Rüstung und zu wenig Hirn hatten.“). Unser starker Glaube wurde ja nie auf die Probe gestellt. Stattdessen wurde die Lage immer besser: Die Mauer fiel, der Kalte Krieg endete, im friedlichen Europa konnte unser Land die Steuergelder endlich für Wichtigeres als Rüstung ausgeben.

Und jetzt das: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine kommt uns so nahe, dass wir nicht wie bei all den anderen Kriegen der letzten Jahrzehnte den Kopf einziehen und hoffen können, dass es bald vorbei ist, ohne uns zu treffen. Und gerade meine, die Latzhosen-Generation, muss jetzt entweder Scheuklappen anlegen oder umdenken. Gott war immer auf unserer Seite, denn wir waren die Friedfertigen, Friedensbewegten. Die Guten. Auf welcher Seite ist er jetzt denn plötzlich? Etwa auf der der Rheinmetall-Aktionäre? Das kann doch nicht wahr sein.

Möglichkeit 1: Gott hat uns damals etwas anderes souffliert als heute.

Möglichkeit 2: Wir haben immer nur gehört, was wir hören wollten.

Möglichkeit 3: Gott hat weder damals noch heute zu uns gesprochen. Wir Menschen müssen uns ganz allein durchschlagen. Es bleibt uns nichts übrig, als zwischen Pest und Cholera zu wählen, ganz auf uns gestellt, jede/r Einzelne eine tragische Figur.

In einem Gemeindebrief wie diesem sollte mein Text an dieser Stelle vermutlich Möglichkeit 4 anführen und mit ein paar versöhnlichen, freundlich abrundenden Sätzen enden. Die fallen mir aber leider nicht ein. Wenn ich es richtig sehe, tut sich die evangelische Kirche noch schwerer mit dem Umdenken als z. B. die Grünen. Vielleicht liegt es ja daran, dass die Grünen sich zuvor nicht jahrzehntelang auf Gott und seinen angeblichen glasklaren Willen berufen haben? Wir dagegen ...

Für ein Kunstprojekt sollte ich vor ein paar Tagen einen Text zum Thema „oben – unten“ schreiben. Spontan notierte ich:

*unten
meine geistigen
Trampelpfade*

*oben
du
Gott
der täglich über
mich lächelt*

*und dazwischen?
ich
auf der
wackeligen
Himmelsleiter*

*ich halte mich
fest
so gut es geht
schwankend
hoffend*



Foto: Klaus Huber / unsplash.com

Hanna Schott ist Autorin und gehörte bis 2020 zur Gemeinde Rupelrath. Sie lebt in Bonn.

Hallo nach.barn

Wir freuen uns, dass unser neuer Treffpunkt in Aufderhöhe so gut angenommen wird! Eine ganze Reihe von schönen Events, Begegnungen, Gemeinschaft liegen hinter uns und noch mehr vor uns!



Ein besonderes Highlight war der Start unserer Talkreihe am 1. Juni: „Was ich schon immer einen Richter fragen wollte ...“.

Zu Gast war Georg Kern, Vorsitzender der 1. Zivilkammer des Landgerichts Wuppertal, interviewt von



Thomas Bungard. Ein Abend, an dem wir den Menschen hinter dem Amt kennengelernt haben, die Herausforderungen, die es mit

sich bringt ... ein spannender, ehrlicher, interessanter Abend, an dem viel gelacht wurde.

Und was gab's sonst noch im nach.bar?

Den Apfelkuchenmittwoch mit Zeit zum Reden, zusammen Lachen, Kaffeetrinken. Die Frühschicht: Guter Start ins Wochenende – Männer unter sich – lockere Atmosphäre, gute Gespräche. „Outdoor“ gemeinsam rausgehen: Nordic Walking, achtsam Wandern, Abendradtour – nie ist es leichter, mit anderen ins Gespräch zu kommen! Einfach zur angegebenen Uhrzeit am nach.bar sein und mitmachen.



Für alle Angebote gilt: Herzlich Willkommen! Einfach mal reinschauen, ausprobieren, mitmachen! Es ist einfach schön zu erleben, wie viele tolle Menschen in Aufderhöhe leben!

Alle aktuellen Infos gibt es über unsere Homepage: nachbar-aufderhoehe.de und noch aktueller stets auf Instagram: [nachbar_aufderhoehe](https://www.instagram.com/nachbar_aufderhoehe)

Ihr findet uns an der Aufderhöher Straße 125.



Aktuelle Termine

- Mo., 04.07.,** 18:00 Uhr: **Abendradtour**
- Mi., 06.07.,** 17:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 13.07.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**
- Do., 14.07.,** 11:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 20.07.,** 18:00 Uhr: **Abendradtour**
- Fr., 22.07.,** 17:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 27.07.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**
- Mi., 03.08.,** 11:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Do., 04.08.,** 19:00 Uhr: **brot & wein** – das Abendmahl
- Sa., 06.08.,** 09:00 Uhr: **Frühschicht** – Brotzeit für Männer
- Mi., 10.08.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**
- Mo., 15.08.,** 11:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mo., 22.08.,** 11:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 24.08.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**
- Do., 25.08.,** 17:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 31.08.,** 19:30 Uhr: **„Resilienz“** – Vortrag mit Peter Glöckl
- Mi., 07.09.,** 17:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 07.09.,** 19:30 Uhr: **Talk** – Was ich schon immer eine Bestatterin fragen wollte
- Mo., 12.09.,** 11:00 Uhr: **Nordic Walking**
- Mi., 14.09.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**
- Mi., 21.09.,** 19:30 Uhr: **Sofakonzert**
(Anmeldung über Homepage)
- Do., 22.09.,** 19:00 Uhr: **brot & wein** – das Abendmahl
- Mi., 28.09.,** 15:30 Uhr: **Apfelkuchenmittwoch**

„upendo“ Vorstellung von Kollektenprojekten in unserer Gemeinde

Vor rund acht Jahren (2014) haben sich Mitglieder der Rupelrather Gemeinde und Freunde zusammengetan und „**upendo** – Verein zur Förderung von Entwicklungsprojekten in Afrika“ gegründet. „upendo“ ist ein Kisuaheli-Wort und bedeutet „Liebe“ – Liebe bleibt nicht bei sich, sondern will das Gute für den Nächsten/die Nächste. Entsprechend der Liebe Gottes wollen wir handeln.

Wir fördern Entwicklungszusammenarbeit auf kommunaler Ebene in Afrika, insbesondere in Tansania. Unsere lokalen Partnerorganisationen sind tansa-

nische Nichtregierungsorganisationen (ECLAT, PAMS), in denen ausschließlich Einheimische die Projekte durchführen. Ihr Wunsch ist es, ihren Landsleuten aus Armut und Rückständigkeit herauszuhelfen und ein verträgliches Miteinander von Mensch und Natur zu fördern. Mit der Kultur ihrer Mitmenschen bestens vertraut, können sie grundlegende Änderungen einleiten und auf eine Weise vermitteln, dass sie Akzeptanz finden. Gemeinsam wird die Projektarbeit in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Vertretern der Bevölkerung und der Regierung geplant und durchgeführt.

Gemeinsam mit unseren Partnern engagieren wir uns in diesen Bereichen:

Bessere Schulbildung durch Bau und Renovierung von Schulen (2021 konnten dank der Unterstützung neun Primarschulen renoviert bzw. neu gebaut werden)

Projekte zum Kapazitätsaufbau („Capacity Building“) wie z. B. Familienplanungskampagne und Hilfestellung für Absolventen der Handwerkerschule

In 2022 werden unsere Partner eine **Familienplanungskampagne** durchführen. Ziel ist es vor allem, die traditionell geprägten Männer der Massai zur Familienplanung zu bewegen (viele Frauen sind hierzu bereit).

Die Frauenarbeit von ECLAT wird durch das **Binden-Projekt** profitieren: Während der Menstruation gehen viele Mädchen nicht zur Schule, weil sie sich einfach keine Hygieneprodukte leisten können. Das beeinträchtigt ihre schulischen Leistungen sehr. ECLAT schult im Rahmen ihrer Frauenarbeit Mädchen und Frauen, Binden selbst herzustellen und so besser am sozialen Leben teilhaben zu können.

ECLAT hat für die kommenden Jahre ein **Mentoring-Programm für die Absolventen der Handwerkerschule** ins Leben gerufen. Hierbei erlernen die jungen Handwerker und Handwerkerinnen, wie man sich selbständig macht und was dazu gehört, einen eigenen Betrieb zu leiten.

Weil der Regen um den Jahreswechsel nach der Trockenzeit erst Monate verspätet einsetzte, verhungerten 90 Prozent der Weidetiere der Massai. Infolgedessen gab es auch für die Menschen nicht genug zu essen und viele Kinder konnten nicht mehr zur Schule gehen. Wir starteten mit unseren Partnern ein

Förderung und Ermächtigung (empowerment) von Frauen in der Massai-Gesellschaft durch z. B. 70 Frauengruppen und das Women Training Center (WTC)

Projekte im Konfliktfeld zwischen Mensch und Natur durch z. B. den Schutz des Elefantenkorridors am Ngorongoro-Krater und Umweltbildung an Sekundarschulen

Hungernothilfe-Projekt: Dank der Unterstützung von Stiftungen konnten wir in den letzten Monaten 71 Tonnen Mais und 18 Tonnen Bohnen an eine Reihe von Schulen verteilen, so dass die Kinder wieder zur Schule gehen konnten und bis zur anstehenden Ernte nach der Regenzeit auch etwas zu essen bekamen.

Dies alles sind kurze Eindrücke über die Arbeit von **upendo** und unserer Partnerorganisationen. Tiefergehende Informationen zu unseren Projekten finden sie unter: www.upendo-entwicklungsprojekte.de

Kontakt: info@upendo-entwicklungsprojekte.de
VR Bank Bergisch Gladbach-Leverkusen,
IBAN DE19 3706 2600 2504 2090 19

Matthias Schmid (stellvertretender Vorsitzender von upendo), Fred Heimbach (Vorsitzender)



Überfüllter Klassenraum an der Primarschule in Loiborsiret

Juli

02.07. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

03.07. So **10:30** **Gottesdienst** mit Abendmahl (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken

13:00 **Tauf-Gottesdienst** in der St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)

05.07. Di 18:00 **Beten für ...**
Gebetstreff im Gemeindehaus

07.07. Do 17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 „Zeit zum Reden“ mit Prädikant Goltz

09.07. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

10.07. So **10:30** **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken

14.07. Do 17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pfr.i.R. Ermen

16.07. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

17.07. So **10:30** **Gottesdienst** (Prädikant Goltz)
anschl. Kaffeetrinken

20.07. Mi 10:00 **Männertreff**

21.07. Do 17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)

23.07. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

24.07. So **10:30** **FreiRaum-Gottesdienst** mit Aussendung der Mitarbeitenden der Jugendfreizeit mit Petra Schelkes
anschl. Kaffeetrinken

28.07. Do 17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pastorin Schelkes

31.07. So **10:30** **Gottesdienst** (Pfr. i. R. Ermen)
anschl. Kaffeetrinken

August

02.08. Di 18:00 **Beten für ...**
Gebetstreff im Gemeindehaus

04.08. Do 17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pfr. Clever

07.08. So **10:30** **Gottesdienst** mit Abendmahl (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken

10.08. Mi 20:00 **Chorprobe**

11.08. Do 15:00 **Frauenkreis**
17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pfr.i.R. Ermen

13.08. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

14.08. So **10:30** **Gottesdienst** mit Taufe und Ehejubiläen (Pfr. Clever)

10:30 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

13:00 **Tauf-Gottesdienst** in der St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)

18.08. Do 15:00 **55+**: Wie kann ich meine Christus-Beziehung vertiefen?
mit Rainald Rasemann

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)

17:30 „Zeit zum Reden“ mit Prädikant Goltz

20.08. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

21.08. So **10:30** **Gottesdienst** mit Begrüßung der neuen Konfis (Pfr. Clever und Jugendreferent Geister)
anschl. Kaffeetrinken

24.08. Mi 10:00 **Männertreff**

20:00 **Chorprobe**

25.08. Do 14:00 **Kita-Gottesdienst**
(Kita-Team und Pfr. Clever)

15:00 **Frauenkreis**

17:30 **Besuchsdienstkreis**

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)

17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pastorin Schelkes

26.08. Fr 19:00 **Sommerabendfest** (s. rechts)

27.08. Sa 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

28.08. So **10:30** **FreiRaum-Gottesdienst**
mit Petra Schelkes

10:30 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

September

01.09. Do 15:00 **55+**: Neues von upendo mit Gästen aus Tansania mit Fred Heimbach

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)

17:30 „Zeit zum Reden“ mit Pfr. Clever

03.09. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

04.09. So 10:30 Gottesdienst mit Chor und Gästen aus Tansania (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken

06.09. Di 18:00 Beten für ...
Gebetstreff im Gemeindehaus

07.09. Mi 20:00 Chorprobe

08.09. Do 15:00 Frauenkreis
17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 **„Zeit zum Reden“** mit Pastorin Schelkes

10.09. Sa 19:00 Jugendcafé Scandalon

11.09. So 10:30 Gottesdienst mit Abendmahl
(Pfr. Clever und Jochen Bohne)

10:30 Gottesland – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

13:00 **Tauf-Gottesdienst** in der
St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)

13.09. Di 9:00 Muckefuck Frühstück für Frauen

15.09. Do 14:15 55+: Besuch der Dampfschleiferei
Loosen Maschinn
(Treffpunkt: 14:15 Christuskirche)

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 **„Zeit zum Reden“** mit Pfr. Clever

17.09. Sa 19:00 Jugendcafé Scandalon

18.09. So 10:45 „Coffee to come“

11:00 **Elf-Uhr-Gottesdienst**
(Pastorin Schelkes)

11:00 **Action-Sonntag für Kinder**
(während des Gottesdienstes)
anschl. Kaffeetrinken und Pizzaessen

21.09. Mi 10:00 Männertreff

20:00 **Chorprobe**

22.09. Do 15:00 Frauenkreis

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 **„Zeit zum Reden“** mit Pfr.i.R. Ermen

24.09. Sa 19:00 Jugendcafé Scandalon

25.09. So 10:30 FreiRaum-Gottesdienst
mit Pfr.i.E. Patrick Kiesecker

10:30 Gottesland – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

29.09. Do 15:00 55+: Zuhören - eine Kulturtechnik
mit Elke Henschel

17:00 **Offene Kirche** (bis 18:30 Uhr)
17:30 **„Zeit zum Reden“** mit Prädikant Goltz



Gemeinde-Sommerabendfest am 26.08. ab 19:00 Uhr

Auf der Kirchenwiese am Lagerfeuer. Mit kühlen Getränken und Würsten vom Grill. Und viel Zeit zu Begegnung und Austausch mit anderen interessanten Menschen. Herzliche Einladung!

Neue Gottesdienstzeit in der Christuskirche

Ab dem 3. Juli beginnen unsere Gottesdienste nun um 10:30 Uhr. Nach einer differenzierten Umfrage, an der sich 150 Gottesdienstbesucher beteiligt hatten, gab es sowohl für 10:00 Uhr als auch für die coronabedingte 11:00 Uhr-Zeit (hier 1/3 mehr) ein breiteres Votum. Das Presbyterium sich hat nun mit 10:30 Uhr für die Mitte entschieden, auf die sich ein Großteil der Befragten ebenso einlassen kann.

Zeit zum Reden

Die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit einem Mitglied unseres pastoralen Teams. Themen und Fragen zu Kirche, Glaube oder persönlichem Leben haben hier einen Platz. Jeden Donnerstag, 17:30 Uhr im Gemeindehaus

Neuer Chor probt wieder

mit Nadja Eckstein
2-wöchentlich mittwochs um 20:00 Uhr in der Kirche mit frischen neuen Liedern für alle, die gerne singen!

Kapelle Rupelrath wird renoviert

Aufgrund nötiger Renovierungsarbeiten ist die Reinoldi-Kapelle ab Mitte September bis voraussichtlich kurz vor Weihnachten geschlossen. Alle Amtshandlungen finden in dieser Zeit in der Christuskirche statt.

Was macht eigentlich der Eine-Welt-Laden?

... fragte mich Gabriele Sahn-Kraft neulich. Etwa eine Stunde später war ich fertig mit meinem Bericht und selber überrascht, was wir alles machen. Das nehme ich zum Anlass, auch hier davon zu berichten.

Im Weltladen Rupelrath sind zur Zeit sechs Frauen aktiv, Monika Heeland, Marlis Broch, Ute Gosger, Astrid Junghans, Sabine Vahlsing und ich, Christine Reinert-Bohne. Sabine van Eyck ist mit begleitender Aufmerksamkeit zurzeit im Hintergrund. So darf es ja immer mal sein, wenn man sich engagiert. Jochen Bohne kümmert sich um einige organisatorische Themen. Und wir werden immer vernetzter.

Auch durch die Pandemie haben wir bereits unseren Schwerpunkt **vom reinen Verkauf in Richtung Information** verschoben. Eingekauft wird in reduziertem Umfang, was Gemeindeglieder bestellen und die Gemeinde direkt verbraucht. Nach dem Ausliefern zu Beginn der Corona-Situation, haben sich jetzt viele Kundinnen und Kunden an die Selbstbedienung im Eine-Welt-Schrank gewöhnt. So konnten wir unser Angebot des fairen Handels aufrechterhalten.



Gleichzeitig haben wir unsere Informationsbemühungen verstärkt. Immer wieder erscheinen im Gemeindebrief nun **Artikel zu Themen rund um den fairen Handel**, zum Beispiel zu Textilien von Monika Heeland. Astrid Junghans und Sabine Vahlsing haben Artikel mit Buchbesprechungen zur Nachhaltigkeit und



zu den Gründern der Gepa beigesteuert. Ute Gosger hat den Einkauf unterstützt und Marlis Broch war dabei, wenn der persönliche Verkauf möglich war. Angedacht ist auch, eine Auswahl an **fairen Produkten im Café nach.bar**, der neuen, einladenden Nachbarschaftsinitiative am Busbahnhof in Aufderhöhe, anzubieten.

Im letzten Jahr haben wir außerdem mit dem **Projekt „Süß statt bitter“** begonnen, uns mit der Direktvermarktung von fairen Bio-Orangen aus Rosarno gegen die Lohnsklaverei bei der Erntearbeit durch Geflüchtete in Süditalien zu engagieren. In Zusammenarbeit mit dem Weltladen Wald, der Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof, dem Kirchenkreis und der Stadt haben wir die Bestellung und Verteilung von fünf Paletten Orangen zum Nikolaustag 2021 bewerkstelligt. Auf Grund der großen Nachfrage im letzten Jahr haben wir im Februar 2022 mit dem **Aufbau eines Orangennetzwerkes** begonnen, so dass es auch in diesem Jahr wieder Orangen und mehr aus Italien geben wird.

Wenn Sie Teil des Netzwerkes werden oder gern in den E-Mail-Verteiler aufgenommen werden möchten und zu allen anderen Fragen und Anregungen zum fairen Handel melden Sie sich gerne bei: Christine Reinert-Bohne, Weltladen Rupelrath unter reinert-bohne@fingerdruck.de oder 0151/70064005.

Christine Reinert-Bohne

Gemeinde als sicherer Ort

„Gewaltgeschädigte Opfer benötigen noch Jahre später meine Hilfe.“ Spätestens als Julia Rasemann, Rechtsanwältin und seit 20 Jahren Opfervertreterin dies sagte, wusste ich, Uli Hartkopf, dass das Ziel, Menschen vor Grenzverletzungen und sexualisierter Gewalt zu schützen, bei weitem nicht trivial ist. Jüngste Berichte über Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche rütteln immer wieder an unserem Bewusstsein, und somit ist das Thema „Missbrauch“ in der Öffentlichkeit durchaus bekannt. Übergriffe oder sexualisierte Gewalt nur in der Kirche zu verorten, ist jedoch nur die halbe Wahrheit. Ob Schule, Sportverein, bei der Arbeit oder im häuslichen Umfeld – Übergriffe finden in vielen Bereichen statt. Da Opfer sich oft schämen und schweigen, werden Übergriffe nicht geahndet. Die Opfer leiden häufig ein Leben lang, und die Täter fühlen sich weiterhin sicher. Ein Grund mehr, sich mit dem Thema intensiv auseinanderzusetzen.

Um dem Rechnung zu tragen, hat der Ev. Kirchenkreis Solingen ein Schutzkonzept erarbeitet, das in den Gemeinden sukzessive umgesetzt werden soll. Unter dem Motto „Kirche ist ein Schutzraum, in dem alle Menschen vor sexualisierter und sonstiger Gewalt geschützt werden“, wird den Gemeinden ein Leitfadenzur Umsetzung des Schutzkonzeptes an die Hand gegeben. Hierzu gehören im Wesentlichen eine Potenzial- und Risikoanalyse, Schulungen und Fortbildungsangebote, die alle Mitarbeitende sensibilisieren, sowie ein Ablaufplan, wie Beschwerden, Vorfälle und Übergriffe behandelt werden sollen.

Da das Thema, nicht zuletzt aufgrund der vielen Aktivitäten in unserer Gemeinde, sehr komplex ist, ist die Umsetzung des Schutzkonzeptes nicht leicht und wird ein längerer Prozess sein. Der Schutz vor (sexualisierter) Gewalt wird dadurch immer wieder in den Fokus gerückt. Neue Mitarbeitende, besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, müssen an das Schutzkonzept herangeführt und immer wieder neu sensibilisiert werden. Erste Schritte zur Umsetzung haben bereits stattgefunden. Wir, Julia Rasemann und Uli Hartkopf, wurden gebeten, die Hauptamtlichen zu unterstützen und ihnen einen Teil der organisatorischen Arbeit abzunehmen.

Mit Pastorin Petra Schelkes und Jugendreferent Radek

Geister wurde die Potenzial- und Risikoanalyse durchgeführt. Dies hört sich etwas „sperrig“ und nicht gerade spannend an, ist jedoch für die Umsetzung des Schutzkonzeptes eine wichtige Grundlage: Welche Gruppen haben wir, wer ist

verantwortlich, wer arbeitet mit, gibt es Räume, die Übergriffe oder sexualisierte Gewalt ermöglichen und vieles mehr wird dort erörtert. Ein weiterer Schritt ist die Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeitenden. Einige Schulungen außerhalb unserer Gemeinde haben bereits stattgefunden, und mit Rollenspielen, Diskussionen und Vorträgen werden die Mitarbeitenden an das Thema herangeführt. Eine weitere Schulung konnten wir speziell für einen Teil unserer Mitarbeitenden in unseren Räumlichkeiten organisieren. Da die Jugendfreizeit in wenigen Wochen startet, haben sich die Mitarbeitenden, die die Freizeit betreuen, für eine Schulung stark gemacht. Somit sind wir innerhalb des Kirchenkreises bereits auf einem guten Weg.

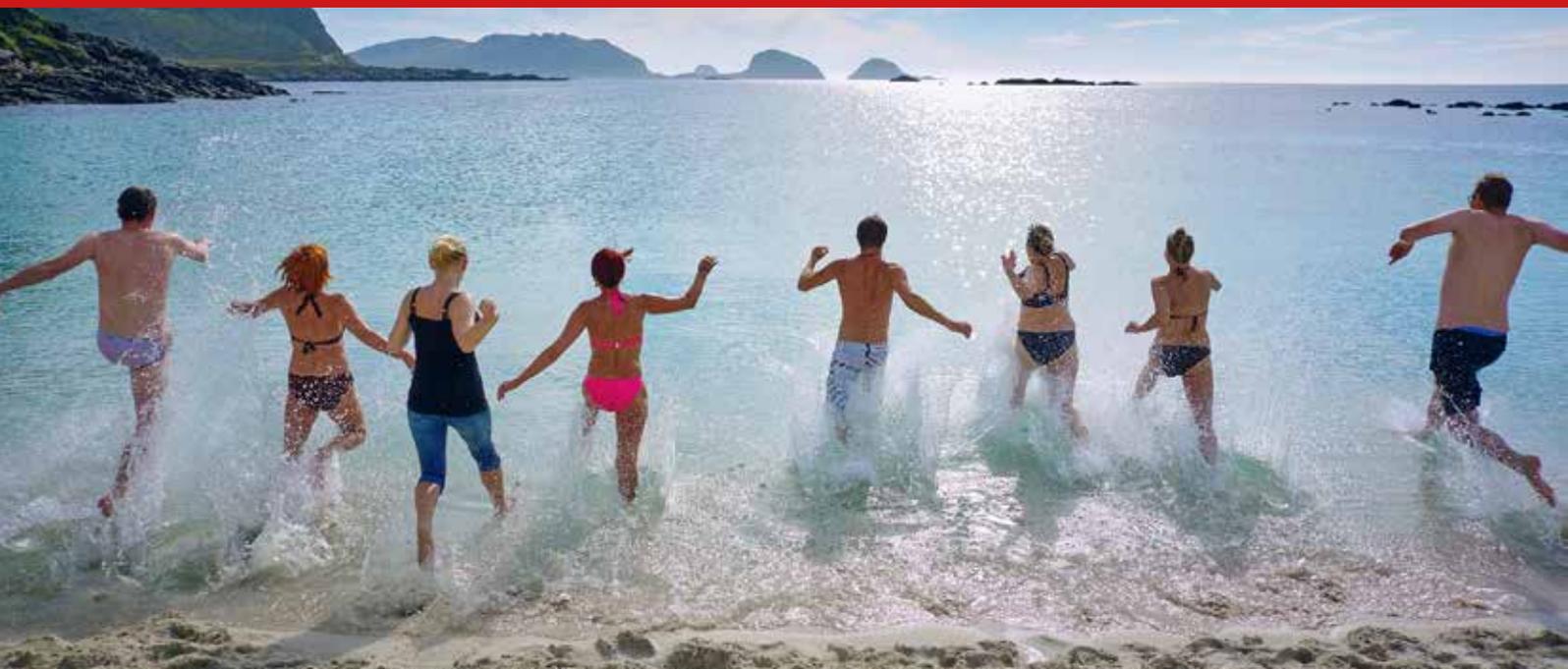
Wir werden weiterhin bemüht sein, Schulungen möglichst innerhalb unserer Gemeinde, zu organisieren. Für die meisten unserer Mitarbeitenden wird eine Basis-schulung von vier Stunden angeboten. Wir möchten jeden ermutigen, sich diesem Thema zu widmen. Es ist jeden Tag aktuell. Wir arbeiten gerne daran, dass unsere Gemeinde ein geschützter Ort bleibt, wo sich jeder sicher und wohl fühlt.

Julia Rasemann, Uli Hartkopf

Das Schutzkonzept für unsere Gemeinde finden Sie auf unserer Homepage unter den Rubriken „Kinder“ und „Jugendarbeit“



© Grafik: Schutzkonzept des Ev. Kirchenkreises Solingen



Sommerfreizeit

Die Zeit zwischen den Oster- und den Sommerferien ist knapp. Vor uns liegt das größte Projekt der Jugendarbeit – die Sommerfreizeit. Diesmal geht es auf die Insel Bornholm. Wir sind ein Team von 14 engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die meisten haben viel Erfahrung mit Sommerfreizeiten, weil sie als Teenager mehrfach mitgefahren sind.

Die Freizeiten sind uns sehr wichtig, denn dort passiert ganz viel. Aus Fremden werden Freunde, auch Einzelgänger entdecken, dass sie in die Gemeinschaft integriert werden und ihren Platz finden und es geschieht fast von allein, dass wir gemeinsam in dieser Gemeinschaft mit Jesus in Verbindung bleiben. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen gestärkt und erfüllt wieder.

Doch auch nach so vielen segensreichen Sommerfreizeiten, die es in Rupelrath schon gab – die Freizeit ist kein Selbstläufer! Wir haben gute Vorlagen, wir haben viel Erfahrung im Team und doch: Jahr für Jahr brauchen wir Menschen, die ihre kostbare Zeit investieren, Energie und Kreativität einbringen, um die Sommerfreizeit zu ermöglichen. Es sind vor allem die Studentinnen und Studenten unserer Gemeinde, die sich hier intensiv einbringen. Für viele ist es dieses Jahr eine

besondere Herausforderung, da Sommerferien und vorlesungsfreie Zeit so gut wie gar nicht zusammenfallen.

Es gibt einige Treffen, die wir im Gesamtteam gestalten, und dann arbeiten wir in Unterteams, in denen wir die einzelnen Programmpunkte vorbereiten.

Da gibt es das Team *Orga*, das sich um logistische Abläufe kümmert und darum, dass alles zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Dann gibt es das Team *Events* – hier wird ein Unterhaltungsfeuerwerk gestaltet, was den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unvergessliche Momente ermöglicht. Team *Sport und Freizeit* sorgt dafür, dass wir in Bewegung bleiben und dass es wirklich niemandem langweilig wird. Team *Inhalt* zerbricht sich den Kopf darüber, welche Inputs und Themen gerade dran sind und wie wir die gute Nachricht von Jesus so sagen können, dass sie auch von den jungen Leuten gehört werden kann.

Ihr merkt schon – hinter so einer Sommerfreizeit stehen hunderte Stunden an Vorbereitung von den verschiedensten Menschen in der Gemeinde, und so kann das alles nur gelingen, wenn es ein fleißiges Team gibt – und das gibt es auch.

Radek Geister

Hier sind die Gesichter des diesjährigen Freizeitteams:



Linus Genscher



Moritz Hoppe



Lars Flemm



Rainald Rasemann



Janik Schiller



Florian Marien



Jakob Hoppe



Mats Kraft



Laura Tesche



Laura Wenske



Rosalie Dahl



Nele Thiessen



Johanna Knaak

Termine

Regelmäßige Termine:

donnerstags	19:00 Uhr	Jugendhauskreis (Lars Flemm)
freitags	19:00 Uhr	Ü18 im Scandalon (Rainald Rasemann)
samstags	19:00 Uhr	Scandalon (Laura Wenske, Moritz Hoppe)
sonntags	18:00 Uhr	JE-Hauskreise (Mats Kraft, Laura Wenske)

24.06.2022 School's out Party (Scandalon am Freitag)

21.10.2022 JuGo Feierabend 19:00 Uhr (Radek Geister)

Gebetsanliegen

Dankt mit uns für:

- gute Vorbereitung der Freizeit mit engagierten Mitarbeitende
- insgesamt 80 Teilnehmende der Sommerfreizeit
- gute Ideen für das kommende Schuljahr

Bittet mit uns für:

- geistliche Motivation und Ideen für die Mitarbeitenden und Teilnehmenden
- neue Mitarbeitende in der Jugendarbeit
- die diesjährigen Konfis, damit sie ihren Platz bei uns finden
- den neuen Konfijahrgang, der im August beginnt
- ein kluges und lebendiges Konzept in der Jugendarbeit

Neues aus der Kita Rupelrath

Das Thema Nachhaltigkeit begegnet uns immer wieder auf unterschiedliche Weise und ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit geworden. So stellte sich bei uns, und auch bei den Kindern, die Frage: „Was können wir da tun? Wie können wir das Thema aufgreifen?“

Den Anstoß gab uns die „Fridays for Future“-Bewegung, die weltweit auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz aufmerksam macht.

Im Rahmen unserer Fridays for Future Angebote in den letzten Jahren haben wir schon viele Bereiche beleuchtet, zum Beispiel Müllvermeidung und Recycling, und wir haben gemeinsam mit den Kindern ein eigenes Obst- und Gemüsehochbeet angelegt. Pädagogische Angebote, z. B. aus dem musisch-ästhetischen Bildungsbereich, beinhalten kreatives Gestalten und experimentelles Spielen mit wertfreien Materialien. Darüber hinaus sensibilisierten wir die Kinder für den Strom- und Wasserverbrauch. Unsere „Wasserpolizei“ und die „Stromdetektive“ sorgen auch heute noch dafür, dass die wertvollen Ressourcen nicht verschwendet werden.

Um das Thema abzurunden, bewarben wir uns für die Zertifizierung als „Faire Kita“.

Für diese Zertifizierung gibt es einige Bedingungen zu erfüllen. Zum einen wurde die Durchführung regelmäßiger Projekte zum Thema „Faire Kita“ in die Konzeption aufgenommen, außerdem müssen mindestens zwei fair



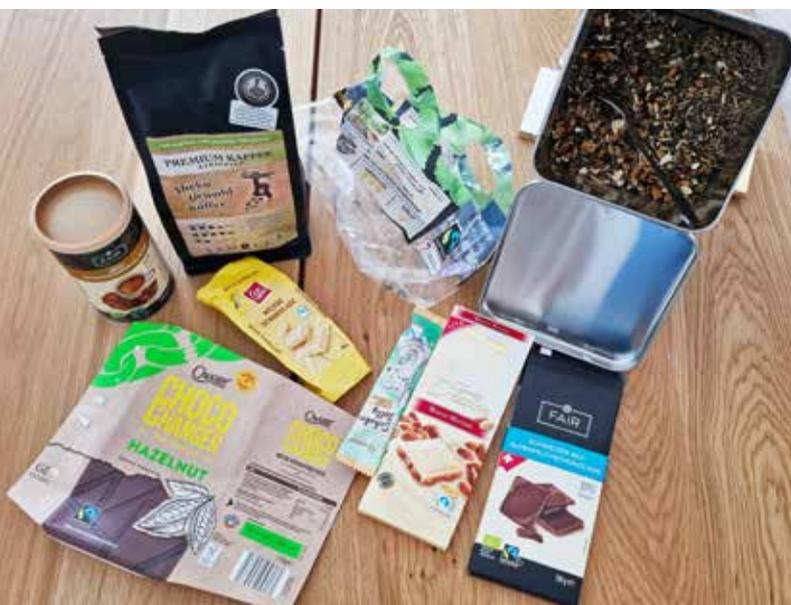
gehandelte Produkte fester Bestandteil des Kita-Alltags werden. Wir entschieden uns für fair gehandelten und unverpackten Tee und Kakao für die Kinder, welchen wir aus einem „Unverpackt-Laden“ beziehen, und fairen Kaffee für die Mitarbeitenden. Außerdem wurde der Elternbeirat zur Unterstützung mit ins Boot geholt.

In vielen kleinen Projektschritten wurde das Thema mit den Maxi-Kindern erarbeitet.

Erst einmal wurden die Begriffe „fair“/„gerecht“, und in dem Zusammenhang auch „unfair“/„ungerecht“ geklärt. Die Kinder konnten die Begriffe schnell in ihren Alltag übertragen. Danach schauten wir uns verschiedene Produkte an und versuchten herauszufinden, woran man denn nun erkennen kann, dass sie fair gehandelt werden. Auf den Verpackungen wurden die Fairtrade-Siegel als Gemeinsamkeit entdeckt. Die Kinder erfuhren, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, damit beispielsweise die Schokolade das Siegel tragen darf. Um diesen Schritt zu verdeutlichen, haben wir uns den Film „Die Reise in die Welt der Schokolade“ vom Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) angesehen. Zum Schluss wurde gemeinsam ein Plakat gestaltet, welches dazu auffordert, den Fairen Handel und somit angemessene Bezahlung und Arbeitsbedingungen zu unterstützen. Das Plakat ist in unserem Schaukasten vor der Kita zu sehen, sollten Sie also bei einem Spaziergang in der Nähe sein, schauen Sie es sich gerne an!

Vielleicht haben Sie Interesse, uns und die Kinder auf unterschiedliche Weise bei diesem Projekt zu unterstützen.

Sabine Scherf & Tanja Krajczynski



Rupelrath: KONTAKT

KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Teen-Kreis

Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr
Radek Geister
(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Schoening
(01 73) 2 41 01 41
birgit.schoening@googlemail.com

Bücherfrauen

Sabine van Eyck
(01 60) 96 96 12 83
buecher@vaneyck.de

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 6 68 38

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So., 19:30 Uhr
Rainald Rasemann
worship@rupelrath.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



Foto: Alex Ware / unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex
(02 12) 33 66 47
rex_solingen@hotmail.com

Diakonisches Werk

**Ehe-, Lebens- und Schuldner-
beratung**
Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00
diakonie-solingen.de

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Dominique Kollender
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
(01 51) 53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00–18:00 Uhr
Mi.: 10:00–12:00 Uhr
Do.: 15:00–17:00 Uhr

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

Chor

14tägig mittwochs, 20:00 Uhr
Nadja Eckstein
(01 78) 7 30 45 28
DerKlavierling@web.de

Gottesdienst-Singteam

14tägig donnerstags, 19:30 Uhr
Rena Schlemper
renaschlemper@aol.com



**Herr gib mir Mut zum Brücken bauen,
Gib mir Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen,
Und wenn ich gehe, geh du mit.**

**Ich möchte nicht zum Mond gelangen,
jedoch zu meines Feindes Tür.
Ich möchte keinen Streit anfangen,
ob Friede wird, das liegt an mir.**

**Ich möchte gerne Hände reichen,
wo jemand harte Fäuste ballt.
Ich suche unablässig Zeichen
des Friedens zwischen Jung und Alt.**

**Ich möchte gerne wieder reden,
wo vorher eisig Schweigen war;
und Blicke sollen nicht mehr töten,
ich will verstehen, was geschah.**

**Ich möchte gerne Brücken bauen,
wo alle tiefe Gräben sehen.
Ich möchte über Zäune schauen
und über hohe Mauern gehen.**

Kurt Rommel, 1963